

3 Zwischenfazit

Angesichts der mit einer Migration einhergehenden Verunsicherungen fällt es Migrant:innen oft schwer, sich in ihrer neuen, fremd-kulturellen Umgebung zurechtzufinden und Strategien zu entwickeln, die zu einer Erleichterung ihres Alltags wie auch zur Lösung von (migrationsbezogenen) Problemlagen und damit einhergehenden Belastungen beitragen. Wie sich in Teil V der Studie noch zeigen wird, hat das Vorhandensein – oder auch das Fehlen – von Ressourcen einen grossen Einfluss auf die Art und Weise, wie Probleme bewältigt werden. Wie sich bei der Analyse zunächst zeigt, sind für die befragten Thailänderinnen insbesondere zwei Ressourcen wichtig. Zum einen ist dies der Ehepartner, der ihnen als zentrale Bezugsperson Rückhalt bietet und in der Regel dazu beiträgt, dass migrationsbezogene und andere alltägliche Probleme innerhalb der Partnerschaft entschärft oder gar gelöst werden können. Zum anderen sind auch die im Rahmen der ethnischen Selbstorganisation entstandenen Binnenstrukturen als Form der Hilfe zur Selbsthilfe zu verstehen, welche die kulturelle Identität und damit auch das Selbstbewusstsein der Migrantinnen stärken. Im Hinblick auf die untersuchungsleitende Forschungsfrage der Studie, die nach der Bedeutung von thai-buddhistischer Religiosität bei der Alltagsbewältigung fragt, wurden religiöse Vereinigungen hierbei besonders hervorgehoben. Als zentrales Strukturelement der *ethnischen Kolonie* repräsentieren sie einen transnationalen Raum, der eine Verbindung zur zurückgelassenen Heimat darstellt und zugleich psychologisch-emotionale Unterstützung im Alltag bieten kann. Tempel sind in diesem Kontext nicht nur als sakrale Kultstätten, sondern auch als säkulare Treffpunkte zu verstehen, die sowohl für die religiöse Praxis als auch das Sozialleben der befragten Thailänderinnen eine wichtige Rolle spielen können.

In der Deutschschweiz lassen sich drei verschiedene *Wat Thai* vorfinden, welche einerseits die Vielfalt thailändisch-buddhistischer Strömungen wider-

spiegeln¹ und andererseits, wie in Teil V noch weiter verdeutlicht wird, Frauen mit unterschiedlichen persönlichen Interessen und religiösen Schwerpunkten als Anlaufstellen dienen können. Während sich das der thailändischen Waldtradition folgende *Wat Dhammapala* in Kandersteg sowohl an westliche wie auch thailändische Buddhist:innen richtet, bedienen das *Wat Srinagarindravararam* in Gretzenbach wie auch das *Wat Phra Dhammakaya* in Arni ein Angebot, das primär den religiösen, sozialen und sprachlichen Bedürfnissen ethnischer bzw. thailändischer Buddhist:innen gerecht wird. Insofern heisst das, dass die beiden Gemeinschaften nicht oder nur am Rande auf Schweizer Anhänger:innen ausgerichtet sind; auch nicht auf die Ehemänner von Thailänderinnen, die ihre Frauen häufig zu religiösen Aktivitäten begleiten und die Tempel dabei auch mit Spenden unterstützen.

Die in diesem Teil der Studie dargestellten Ressourcen sind gleichermaßen als *intervenierende Bedingungen* für die Entwicklung verschiedener Handlungsstrategien zu verstehen, welche die befragten Thailänderinnen zur Bewältigung ihrer Problemlagen entwickelt haben und im Folgenden im Kontext von Rolle, Bedeutung und Funktionen thai-buddhistischer Religiosität analysiert werden.

1 Für eine Übersicht über die Vielfalt der Glaubensvorstellungen innerhalb des Thai-Buddhismus siehe weiter unten Teil V, Kapitel 3.1.1 und 3.1.2, ab S. 227.